

Westafrika am Gängelband währungs

Afrika ist trotz der in den meisten Fällen in den 60er Jahren erreichten formalen Unabhängigkeit von ihren europäischen Kolonialherren in vielen Bereichen nach wie vor nicht völlig unabhängig. Der Kampf um eine eigene Währung ist für viele Staaten immer noch nicht erfolgreich beendet. Frankreich spielt hier – mit aktiver Unterstützung der EU – eine besonders bedenkliche Rolle.

Ein Analyse von **Georges Hallermayer**



freepik.com

Eigene Währung als weiterer Schritt zur wirklichen Unabhängigkeit

Afrika bewegt seit über zehn Jahren eine „zweite Welle der Unabhängigkeit“, nach der politischen Befreiung in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts die Souveränität über ihre wirtschaftlichen Ressourcen zu erlangen. Berufen sich einige auf panafrikanische Erbe antiimperialistischer Führer wie die Präsidenten von Mali Mobido Keita oder Ghanas Kwame Nkrumah, ersetzt eine nationale Bourgeoisie in vielen Ländern die „Kompradoren-Bourgeoisie“. Ideologische Unterschiede, auch das Verhältnis zur VR China überdecken oftmals die Klassenspaltung. Charakteristisch für diese zweite Welle ist das Bemühen einer Rekonstruktion der Nationalstaatlichkeit: In der ersten Etappe die Sicherheit ihrer Bürger zu garantieren, und im Weiteren eine starke Ökonomie zu entwickeln, um Armut und Massenarbeitslosigkeit zu bekämpfen.

Zu dieser zweiten Etappe zählt auch die kontroverse Auseinandersetzung um die eigene Währung.

Ein Kontinent in neokolonialer Abhängigkeit

Im globalen Maßstab errichteten der Weltwährungsfonds und die Weltbank (politisch begleitet von der UNO-Administration) mit ihrer Kreditpolitik mit den Bedingungen, die empfohlenen Anpassungsreformen zuvor umzusetzen eine Schuldenfalle, die die Tagesordnungen der Gipfeltreffen der Afrikanische Union von 1987 in Addis Abeba bis heute prägen. Der Präsident Senegals Macky Sall hat bereits 2018 den Washington-Consensus und zuletzt auf der UN-Vollversammlung am 20. September das Kredit-Rating angeprangert. Im Jahr 1965 hatte der erste Präsident Ghanas

politischer Abhängigkeit

Kwame Nkrumah in seinem Werk „Neokolonialismus – das letzte Stadium des Imperialismus“ die „strukturellen“ Unterdrückungsmechanismen¹ aufgezählt, mit denen die eben in die Unabhängigkeit entlassenen Staaten neokolonial in Abhängigkeit gehalten werden: Erstens neben Attentaten und Militärputschen die direkte Einflussnahme durch Präsidentenberater und Sondergesandte „Vertrauenspersonen der Geldgeber in wichtigen Funktionen“ und zum Zweiten die als Entwicklungshilfe und Budgethilfe bezeichneten korruptiven „Zahlungen für den Staatsapparat“ und zum Dritten die unsichtbare „Kontrolle des Geldverkehrs mit dem Ausland durch Errichtung eines von den imperialen Mächten kontrollierten Zentralbanksystems“.

„In West- und Zentralafrika setzt Frankreich die Ausbeutung seiner ehemaligen Kolonien fort – u.a. über eine Währung, die alte Machtverhältnisse zementiert und die wirtschaftliche Entwicklung blockiert“², war 2018 sogar im Deutschlandfunk zu hören.

Malis Afrexit, erster Versuch

Charles de Gaulle hatte 1962 den „Afrexit“ von Mali nicht verhindern können, was aber im Nachbarland Togo mit der Ermordung des togolesischen Präsidenten Sylvanus Olympio am 13. Januar 1963 zwei Tage vor dem geplanten Austritt aus der CFA-Zone³ gelungen ist.

Mobido Keita, Präsident Malis seit 1960, hatte sechs Jahre mit dem in der Tschechoslowakei gedruckten Mali-Franc die Ökonomie unabhängig und auf dem „nicht-kapitalistischen Weg“⁴ zu entwickeln gesucht. 1968 wurde er durch das Militär unter Colonel Moussa Traore weggeputscht und bis zu seinem Lebensende gefangen gehalten. Es dauerte dennoch bis 1984, bis Mali in den westafrikanischen CFA-Verbund rückgegliedert werden konnte.⁵ Da musste Mali nicht mehr, wie vor 1973 aufoktroiert, 100 Prozent ihrer Währungsreserven bei der Banque de France hinterlegen, sondern nur noch 65 Prozent, ab 2005 bis heute noch 50 Prozent, plus 20 Prozent für „finanzielle Verbindlichkeiten“⁶. (Dazu hält die französische Zentralbank 90 Prozent der CFA-Goldreserven, was Frankreich die viertgrößten Goldreserven erbringt.)⁷

Mechanismen der Ausbeutung

Das Beratungsgremium des französischen Parlaments (Conseil économique, social et environnemental) hatte schon 1970 in seinem Rapport berichtet, welche „unbestreitbaren Vorteile“ der CFA für Frankreich, also dem französischen Monopolkapital bietet⁸:

- 1 Kwame Nkrumah: „Neo-Colonialism, the Last Stage of imperialism“, New York 1965 insbes. Kapitel 2 „Obstacles of economic progress“ und Kapitel 16: „Monetary Zones and foreign banks“.
- 2 Benjamin Moscovici: „Der Westafrikanische Franc. Frankreich und der unsichtbare Kolonialismus“ Deutschlandfunk 20. Dez. 2018.
- 3 Koffi de Lomé: „Opinion: Sylvanus Olympio's assassination two days before he withdrew Togo from the CFA franc zone“ Face2Face Africa 21. Jan. 2019. Godwin Tété: „Le Franc CFA et l'assassinat de Sylvanus Olympio“ cvu-togo-diaspora 19. Jan. 2017
- 4 Geschichte Afrikas. Teil IV. Afrika vom Zusammenbruch des imperialistischen Kolonialsystems bis zur Gegenwart“ Akademie-Verlag Berlin 1984, S. 72-77.
- 5 Ein erstes Zeichen intellektuellen Widerstands: Joseph TCHUNDANG POUEMI: Monnaie, servitude et liberté. La répression monétaire en Afrique“ Editions Jeune Afrique, 1980, 2. Auflage 2000, in pdf verfügbar.
- 6 Anis Chowdhry, Jomo Kwame Sundaram: „Neo-colonial currency enables French exploitation“ Monthly Review August 2022.
- 7 Diese offensichtliche Subordination wurde aufgehoben, die Zentralbanken BCEAO und BCEA verfügen nunmehr über ihre Devisenreserven.
- 8 Anis Chowdhury, Jomo Kwame Sundaram: Neo-colonial currency enables French exploitation“

Erstens wurden für die Währungseinlagen vom französischen Schatzamt (Trésor Public) oftmals Negativzinsen erhoben. Mali und die anderen CFA-Länder bekamen also kaum Zinsen für ihre Einlagen, sondern im Gegenteil mussten sie meist noch dafür bezahlen!⁹

Zweitens wurden anfallende Kapitalerträge als französische Entwicklungshilfe in Form von Krediten eingesetzt, die allerdings mit Zinsen zurückgezahlt werden mussten! Die CFA-Länder selbst konnten jedoch ihre eigenen Reserven nicht als Kreditsicherheit verwenden, da sie vom französischen Schatzamt gehalten wurden. Daher mussten sie Kredite zu Marktkonditionen (hauptsächlich von Frankreich) aufnehmen, ihre Kreditwürdigkeit entsprechend eingestuft und davon abhängig die Zinshöhe von Rating-Agenturen wie Moody's, Fitch und Standard & Poor's. Dies wurde 2019 von Macky Sall, dem Präsidenten Senegals und aktuellen Vorsitzenden der Afrikanischen Union, auf einem Symposium mit mehreren westafrikanischen Staatsschefs scharf kritisiert¹⁰.

Drittens können französische Unternehmen, die in der CFA-Region tätig sind, ihre Gelder frei repatriieren, ohne ein Wechselkursrisiko einzugehen.

Viertens kann Frankreich die Importe aus den CFA-Ländern mit eigener Währung bezahlen und so Devisen für andere Verpflichtungen sparen, was besonders vorteilhaft war, als der französische Franc schwach und instabil¹¹ war.

Fünftens floss durch die Bereitstellung von FCFA zum festen Kurs die Seigniorage – die Differenz zwischen den Kosten für die Ausgabe der Währung und ihrem Nennwert – effektiv Frankreich und der Europäischen Zentralbank zu.¹¹

Der Bayreuther Prof. Kai Koddenbrock und der senegalesische Ökonom Ndongo Samba Sylla¹² haben die „winner and losers“ in ihrer Studie tabellarisch aufgelistet.¹³ (siehe Tabelle Seite 48)

Kurz zusammengefasst, begünstigte das CFA-Währungssystem den Handelssektor, die Importeure, Multinationale Unternehmen und die soziale Mittelklasse, aber behinderte die Entwicklung von Industrie und Landwirtschaft, kleine und mittlere, lokale Unternehmen und Exporteure, was Mali und den anderen Ländern schockartig 1994 mit einer 50prozentigen Abwertung demonstriert bekam.¹⁴ Die Verschuldung des Staates stieg, die Armut und Not wurden verfestigt.

Monthly Review August 2022.

- 9 Mit der Verfügung über die eigenen Devisenreserven ist diese Expropriation hinfällig geworden.
- 10 Vgl. Anmerkung 9. The Africa Report 6. Dez. 2019: „Forget the Washington Consensus, meet the Dakar Consensus“.
- 11 Die Seigniorage fließt nunmehr über die Zentralbanken der BCEAO- und BEAC-Region den Finanzbehörden entsprechend der Ausschüttungsregelungen zu. Vgl. Rohinton Medhora: „The allocation of seigniorage in the Franc Zone: The BEAC and BCEAO regions compared“ in World Development, Volume 23, Issue 10, S. 1639 – 1824 (October 1995).
- 12 Ndongo Samba Sylla: „Le franc CFA est la preuve de la survivance des liens coloniaux“. In: Ballast 11. März 2017.
- 13 Kai Koddenbrock, Ndongo Samba Sylla: Towarads a Political Economy of Monetary Dependency. The Case of the CFA Franc in West Africa“ Maxpo discussion paper No. 19/2, S. 21 – 24 Übersetzung der Tabelle: Georges Hallermayer.
- 14 Der Wechselkurs zum Franc war auf 50:1 festgelegt. Kaum war 1993 die „CFA-Vertragsrevision“ über die Bühne – wonach 2005 der an den Euro gebundene ECO für beide CFA-Zonen eingeführt werden sollte – wurde der CFA nach Forderung des Internationalen Währungsfonds zum 12. Januar 1994 um die Hälfte abgewertet – ohne Konsultationen von heute auf morgen, ohne Ausnahme auf einfache Mitteilung der Banque de France hin, neo-kolonial halt. Multinationale Konzerne konnten zum Ramschpreis Bodenschätze wie Uran und Gold, aber auch Feldfrüchte wie Kaffee und Kakao einkaufen. Die afrikanischen Exporteure mussten den drohenden Ruin überstehen. Importe wie Dünger, Maschinen und elektronische Geräte waren auf dem Schlag übersteuert, weitere Verschuldung war angesagt und die Privatisierung staatlicher Unternehmen – neoliberal halt.

	GEWINNER	VERLIERER
Sozialer Status	Obere Mittelschicht und Oberschicht (einschließlich Führungskräfte der Zentralbank und politische Eliten) profitieren von niedriger Inflation, einer starken Währung, von freier Übertragbarkeit und dem Fehlen eines Wechselkursrisikos	Volksschichten und ungelernete Arbeitnehmer, Arbeitnehmer außerhalb des modernen Sektors, neue Arbeitssuchende leiden unter den Folgen der Deflationspolitik: stagnierende Einkommen und geringe Schaffung von ordentlichen Arbeitsplätzen
Unternehmen	Multinationale Unternehmen und andere ausländische Unternehmen profitieren von der niedrigen Inflation (niedrige Lohnkosten), freier Übertragbarkeit und dem Fehlen eines Wechselkursrisikos	Lokale Erzeuger und lokale Unternehmen leiden unter einer Knappheit an Bankkrediten und unter teuren Bankzinsen sowie unter der Bindung an den Euro
Ökonomische Sektoren	Handel und andere Dienstleistungen profitieren von der niedrigen Inflation und der Euro-Kopplung (die importierte Produkte im Vergleich zu lokalen Produkten billig macht)	Landwirtschaft und Industrie leidet unter einer Knappheit an Bankkrediten und teuren Bankzinsen sowie einer Überbewertung der Währung aufgrund der Bindung an den Euro
Außenhandel	Importeure profitieren von der Euro-Bindung und dem Fehlen eines Wechselkursrisikos	Exporteure von anderen Waren als Primärerzeugnissen leiden unter einer Knappheit an Bankkrediten und teuren Bankzinsen sowie unter der Euro-Bindung
Finanz	Banken in den CFA-Zonen profitieren von einer Oligopolsituation und hohen realen Zinssätzen Finanzmärkte und internationale Banken profitieren von hohen Realzinsen (vor allem vor dem Hintergrund der Nullzinspolitik im Globalen Norden) und großen Mengen an illegalen Finanzströmen	Haushalte, KMU und Staaten leiden unter einer Knappheit an Bankkrediten und teuren Bankzinsen. Staaten sind auf externe Finanzierung von Entwicklung/produktiven Investitionen angewiesen Staaten leiden unter der Volatilität der ausländischen Direktinvestitionen und hohen Kreditkosten auf internationalen Märkten. In einem Kontext der Nullzinspolitik emittieren die Staaten Eurobonds zu 6-7 Prozent, während die realen Renditen auf ihre Devisenreserven negativ sind

Zeichen des Protests und des Wandels

Das Jahr 2017 brachte den Durchbruch, auf der einen Seite Protest gegen den Francs CFA auf der Straße mit dem medialen Höhepunkt, einen 5000 Franc-Schein zu verbrennen¹⁵, auf der anderen Seite intensivierte sich die politische Debatte um den Franc CFA und „France degage“ (Frankreich raus). Es bildeten sich drei Fronten in der Währungsfrage, wie sie Jeune Afrique nannte¹⁶, die „Tempelhüter“ des status quo (Alassane Quatara, Präsident der Elfenbeinküste und Lionel Zinsou, Premierminister von Benin), die „Reformisten“¹⁷, unter ihnen der togolesischer Ex-Minister Kako Nubukpo, „Commissaire“ in der zentralafrikanischen Zentralbank BEAC, der ob seiner fundierten ökonomischen Kritik als Direktor bei der „Organisation internationale de la Francophonie“ gehen musste, und die „Bilderstürmer“, die den CFA abschaffen wollen¹⁸. So auch die togolesische Präsidentenberaterin

15 Razia Athman: *Widening protests against the CFA franc rage on* Business Africa 18. Sept. 2017. Der Aktivist Kema Seba wurde des Landes verwiesen.

16 Jeune Afrique 21. Juni 2019: „Infographie Franc CFA, les personnalités, qui animent le débat“.

17 Kako Nubukpo: „Le sommet Afrique-France sera l'occasion de poser les questions qui fâchent“ Jeune Afrique 27. April 2021, neben Carlos Lopez, dem Ex-Sekretär der UN-Kommission für Afrika, aber auch neben Dominique Strauss-Khan, dem früheren Generaldirektor des Weltwährungsfonds.

18 Kako Nubukpo, Martial Ze Belinga, Demba Moussa Dembele und Bruno Tinel: „Sortir l'Afrique de la servitude montaire. A qui profite le franc CFA?“ Paris 2016.

Für die Abschaffung des CFA sprechen sich neben dem Ndongo Sambia Sylla auch, aus der Elfenbeinküste der frühere Parlamentspräsident Mamadou Koulibaly und Nicolas Agbohoun, wie auch der Panafrikanist Kemi Seba aus Benin.

Dela Apedjinou: „Der afrikanische Kontinent muss seine monetäre Unabhängigkeit erlangen. Das CFA-System steht dem im Wege.“¹⁹. Ebenso vertritt Ndongo Samba Sylla die Ansicht, dass die Staaten die vollständige Souveränität über ihre Währung anstreben sollten. Beeinflusst von der modernen Geldtheorie (MMT), einer postkeynesianischen Denkschule, glaubt er, dass westafrikanische Staaten durch eine souveräne Geldpolitik eine diversifiziertere Agrarproduktion und Industrialisierung fördern könnten. Dieser alternative Ansatz zeigt aber auch, dass eine souveräne Geldpolitik mit anderen wirtschaftspolitischen Maßnahmen einhergehen muss, eine notwendige, aber keine hinreichende Lösung darstellt.

Das langsame Ende einer Kolonialwährung nannte Robin Frisch, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Bayreuth seine Prognose im Schweizer Online-Portal „Geschichte der Gegenwart“²⁰. Es begann 1980, als das Buch „Monnaie, servitude et liberte. La repression monetaire en Afrique“ Aufsehen erregte. Es dauerte bis 1993, dass die Westafrikanische Wirtschaftsgemeinschaft ECO-WAS als Konsequenz der CFA-Vertragsrevision beschloss, eine eigene Währung, den ECO einzuführen. Die frankophone Westafrikanische Wirtschafts- und Währungsunion (UEMOA) wollte

19 Dela Apedjinou: „Eine polarisierende Währung. Die Debatten um die CFA-Franc“ Welttrends Mai 2021, S.37 – 41.

20 Robin Frisch: „Das Ende einer Kolonialwährung. Der Franc CFA und die Kontrolle des Geldes in Westafrika“ Geschichte der Gegenwart.ch 4. Okt. 2020.

allerdings den CFA-Franc mit der Zentralbank BCEAO in Dakar nicht aufgeben. Die Grafik zeigt, dass sich die Währungszone mit der ECOWAS überschneiden.

Zum Jahrtausendwechsel verstärkten die in dreijährigem Rhythmus stattfindenden Foren der Chinesisch-Afrikanischen Zusammenarbeit (FOCAC) in Beijing im Jahr 2000 und 2003 in Äthiopien die Bemühungen eigenständiger Entwicklung. Auch wenn kein direkter Zusammenhang besteht, wurde dennoch die Diskussion um afrikanische Integration und nationale Autonomie beeinflusst.

Drei Initiativen für eine Gemeinschaftswährung

Ebenso im Jahr 2000 gründeten Ghana, Nigeria, Guinea, Gambia und Sierra Leone die „ECO-Zone“ (seit 2010 auch Liberia), um eine Gemeinschaftswährung zu schaffen. Ihre nationalen Währungen sind nicht an den Euro gekoppelt. Allerdings ist selbst Afrikas stärkste Ökonomie Nigeria nicht in der Lage, die vier vereinbarten Konvergenzkriterien (Preisstabilität, Haushaltsdefizit, Finanzrücklagen und Anschubfinanzierung) zu erfüllen.

2005 vertagte sich der ECOWAS-Gipfel mit der Einführung einer gemeinsamen Währung auf 2015. Aber auch im Jahr des FOCAC in Johannesburg mit der 60 Mrd. Dollar Zusage blieben die Pläne in den Schubladen, die Einführung wurde auf 2020²¹ verschoben.

Im Jahr 2019 überrumpelte der französische Präsident mit dem ivoirischen Präsident Ouattara die ECOWAS, die eben Konvergenzkriterien für die Einheitswährung festgelegt hatte, mit dem Alleingang von acht westafrikanischen UEMOA-Staaten – Benin, Burkina Faso, Elfenbeinküste, Guinea-Bissau, Mali, Niger, Senegal und Togo,²² das allein die Konvergenzkriterien erfüllte – Ende 2020 den ECO einzuführen.

Die ECO-Mitglieds-Staaten mit Nigeria und Ghana an der Spitze verurteilten das einseitige Vorgehen der UEMOA-Staaten, alle ECOWAS-Staaten müssten den überarbeiteten Plan umsetzen. Nigeria und Ghana sind für einen flexiblen Wechselkurs, während der ECO an den Euro gebunden bleiben solle.

Zwei Kritikpunkte hatte Macron auszuräumen zugestanden: Den Vertreter Frankreichs (Veto) in den CFA-Zentralbanken zurückzuziehen und die Währungsreserven den Zentralbanken zu überlassen. 2021 wurde auch die Einführung des EU-gestützten UEMOA-ECO erneut auf 2027²³ verschoben²⁴.

Herausforderungen

Im Interview skizzierte Prof. Kako Nubukpo²⁵ am 1. Sept. 2020 drei große Herausforderungen: Erstens die neokoloniale Symbolik des Akronyms CFA (ECO nach ECOWAS sei unzureichend) abzuschaffen und durch einen afrikanischen Namen zu ersetzen, Zweitens den Grad an Integration zu bestimmen, z.B. föderaler Haushalt, gemeinsame Politik, und Drittens das richtige Niveau für den Umtausch der nationalen Währungen in das neue regionale Geld zu finden, zum Beispiel Nigerias Naira oder Ghanas Cedi. Das derzeit am meisten akzeptierte Szenario sieht nach seiner Einschätzung den ECO-CFA mit einem festen Wechselkurs zum Euro²⁶ und die schrittweise Aufnahme von ECOWAS-Staaten in die


UEMOA-Gruppe (wie Ghana, Guinea, Liberia usw.), da die meisten Konvergenzkriterien, die für den Beitritt zur ECO aufgestellt wurden, von den UEMOA-Mitgliedsstaaten eingehalten werden.

Allerdings sieht Kako Nubukpo ein zweites Szenario, wo die Konvergenz nicht in Richtung UEMOA-Staaten, sondern in Richtung der ECOWAS-Mitgliedsstaaten erfolgt. Das dritte Szenario würde das „monetäre Zusammenleben“ innerhalb der ECOWAS-Region bieten, mit einem ECO-Naira der ursprünglichen ECO-Mitgliedsstaaten. Das vierte Szenario würde eine „Währungsdualität“ beinhalten, mit dem ECO als gemeinsames Geld, das aber neben der aktuellen Währung jedes Landes liefe.

Doch für die Einschätzung von Corinna Päßgen bei „German trade and invest“ spricht Einiges: Es sei unwahrscheinlich, dass „sich die übrigen ECOWAS-Staaten dem Eco anschließen, vielmehr werden sie ihre eigene Währungsunion vorantreiben“²⁷ dann wohl unter der Ägide des ökonomischen Schwergewichts Nigeria. Der Wunsch Marokkos, sich ECOWAS anzuschließen, kompliziert die Sache zusätzlich.

Angesichts der Schwäche des Euro infolge der Sanktionskrise – der FCFA verlor 24 % zum Franc Guineen zwischen August 2021 und August 2022²⁸ – aber auch durch die Dedollarisierung der BRICS-Staaten wird die Diskussion um die Ankerwährung für den ECO, aber auch um die Emission einer eigenen nationalen Währung weiter angefacht.²⁹ Robin Frisch sieht die erforderliche ökonomische und fiskalische Konvergenz als Voraussetzung für eine Gemeinschaftswährung in weiter Ferne³⁰. Und Kako Nubukpo widmet sich als Verfechter des „Neo-Protektionismus und fairen Handels“³¹ und „Commissaire“ der UEMOA³² mit der Komptabilität der beiden Ansätze, aber der Teufel steckt wie immer im (juristischen) Detail.³³

Die Auseinandersetzungen um die wirtschaftliche Autonomie, des Abschüttelns der neokolonialistischen Abhängigkeit, des währungspolitischen Entwicklungswegs Afrikas wird unter der Oberfläche hitzig ausgetragen. Aus dem Strauß verbliebener Fragen seien nur zwei herausgegriffen: Könnte eine die westafrikanische Wirtschaftsunion ECOWAS umfassende Einheitswährung ein weiterer Schritt sein, die Afrikanische Freihandelszone AfCFTA umzusetzen? Oder werden sich doch die Befürworter einer nationalen Währung durchsetzen, sich in einer multipolaren Welt kooperativ zu entwickeln?

Wie es weitergeht, wird die Diskussion nicht nur in Mali, sondern in ganz Westafrika zeigen... 

9. Sept. 2022, last updated 29. Okt. 2022

Georges Hallermayer, ehem. Stv. Leiter des Carl-Duisburg Centruns in Dortmund und Saarbrücken; Autor und Publizist mit Afrika Schwerpunkt; Mitglied des Afrika-Ressorts von INTERNATIONAL.

E-Mail: georges.hallermayer@wanadoo.fr

21 Kako Nubukpo: „Eco et franc CFA: quatre mariages et un enterrement“ *Jeune Afrique* 22. Jan. 2020.

22 Die Staaten der zentralafrikanischen CFA-Zone XAF mit der Zentralbank BEAC in der kamerunischen Hauptstadt Yaounde: Äquatorialguinea, Gabun, Kamerun, Republik Kongo, Tschad, Zentralafrikanische Republik.

23 Kako Nubukpo: „Le sommet Afrique-France sera l'occasion de poser les questions qui fâchent“, *Jeune Afrique* 27. April 2021.

24 *Jeune Afrique* 26. Aug. 2021: „La vie sans le franc CFA: sommes-nous prêts?“

25 Polashade Soule, Camilla Toulmin: Professor Kako Nubukpo: COVID-19 Shows that Global Value Chains Shouldn't Keep Africa in Chains of Dependence“. Institute for New Economic Thinking 1. Sept. 2020.

26 Die Koppelung verbreitert er in seinem neuen Buch „Une solution pour l'Afrique“ mit einem Währungskorb aus Dollar, Euro, Yuan, Pfund Sterling. Kako Nubukpo: „Nous devrions définir l'éco comme monnaie commune aux quinze États de la Cédéao.“

27 Corinna Päßgen: „Neue Eco-Währung löst CFA-Franc in acht westafrikanischen Staaten ab. EXOWAS plant eigene Währungsunion“ GTAI 4. Febr. 2020.

28 Agence Ecofin 18. Okt. 2022: „UEMOA: le FCFA a perdu 24% de sa valeur par rapport au franc guinéen entre août 2021 et août 2022“.

29 Yara Rizk: „La zone CFA victime collatérale de la chute de l'euro face au dollar“ *Jeune Afrique* 22. Juli 2022 Yara Rizk: „Dinar, cedi, dirham, naira, franc CFA... Top et flop des monnaies africaines“ *Jeune Afrique* 21. Okt. 2022.

30 Robin Frisch: „No alternatives? Why monetary sovereignty matters so much to countries of the CFA Franc zone“ *Megatrends Afrika* 30. Aug. 2022.

31 Kako Nubukpo: „Une solution pour l'Afrique: du neoprotectionisme aux biens communs“ Edition Odile Jacob Paris 2022.

32 *Jeune Afrique*: Quand Kako Nubukpo prône le „néoprotectionisme“, et „le juste échange“

33 Aurelie M'Bida: „Avec la fin du franc CFA, gare au droit“ *Jeune Afrique* 31. Aug. 2021.